

24
wir
müssen
heute
klären,
wie wir
morgen
leben.

Jahresbericht **2024**

„Bildung ist die mächtigste Waffe,
um die Welt zu verändern.“

Nelson Mandela

Liebe Leserinnen und Leser,

wie ist das eigentlich: müssen Bildungsträger sich auch bilden? Unsere Antwort lautet ganz klar: ja! Konsequente Weiterentwicklung ist in Zeiten beschleunigter Veränderungen wichtiger denn je, aus zwei Gründen:

Erstens ist Bildungsarbeit dann erfolgreich, wenn sie auf der Höhe der Zeit passiert. Was sind die aktuellen gesellschaftlichen Debatten? Wo gibt es wachsenden Bedarf, auf den wir reagieren können? Der Fachkräftemangel in Deutschland stand im Jahr 2024 weit oben auf der Agenda. Dringend gesuchtes Personal soll zwar zunehmend über Zuwanderung gewonnen werden – die dafür nötigen Prozesse sind jedoch ausbaufähig. Was wir brauchen, ist eine beschleunigte berufliche und soziale Integration sowie die leichtere Anerkennung von Qualifikationen. Hier ist eine Weiterentwicklung auf allen Ebenen gefragt – bei uns als Bildungsträger genauso wie bei Behörden und Arbeitgebern.

Zweitens geht es darum, als soziale Einrichtung selbst Verantwortung zu übernehmen – gerade bei einem vielfältigen Team von mehr als 200 Beschäftigten. Um auf stetige Veränderungen reagieren zu können, fördern wir unsere Mitarbeitenden in doppelter Hinsicht. Durch Weiterbildungen können unsere Fachkräfte ihre Fähigkeiten dem sich ändernden Bedarf der Klient:innen anpassen. Parallel dazu bieten wir ihnen als Arbeitgeber die Möglichkeit, gut auf ihre eigene Gesundheit zu achten. Wir haben eine betriebliche Gesundheitsvorsorge und eine bezuschusste Mitgliedschaft bei EGYM Wellpass eingeführt sowie die bestehende betriebliche Altersvorsorge attraktiv ausgebaut.



Bildung bedeutet also auch, das eigene Tun immer wieder kritisch zu hinterfragen und gute Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Ganz getreu unserem Motto: Wir müssen heute klären, wie wir morgen leben.

Viel Freude beim Lesen der fünften Ausgabe unseres Jahresberichts.

Fatma Kinali
Geschäftsführerin

Arif Arslaner
Geschäftsführer

Inhalt

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 01 | Vorwort | 02 |
| 02 | Schule | 06 |
| | Jugendhilfe in der Schule | 08 |
| | Unsere Schulprojekte im Überblick | 10 |
| | Jugendhilfe in der Grundschule – Bildungsregion Ost | 12 |
| | Sternpiloten | 14 |
| | PUSCH – Praxis und Schule | 16 |
| | POHS – Praxisorientierte Hauptschule | 18 |
| | Ganztagsangebote | 20 |
| 03 | Schulassistenz | 22 |
| | Individuell, fachlich fundiert und mit Herz | 24 |
| 04 | Hilfen zur Erziehung | 26 |
| | System Familie wieder ins Gleichgewicht bringen | 28 |
| 05 | Berufliche Bildung | 32 |
| | Universitäre Weiterbildung „Kontaktstudium“ | 34 |
| | Q-4U: Weit mehr als nur gute Beratung | 38 |
| | Ein Gewinn für Betriebe und ihre Auszubildenden | 40 |
| | Jungen Menschen eine gute berufliche Zukunft sichern | 42 |
| 06 | Demokratie | 44 |
| | Nachfrage steigt: Mehr Demokratieförderung in Schulen | 46 |
| | Teilhabe erleichtern durch persönliche Begegnung | 48 |

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 07 | BIKU | 50 |
| | Radikalisierungstendenzen: | |
| | Prominent besetzte Fachtagung liefert Antworten | 52 |
| | Fachliche Begleitung in ein selbständiges Leben | 56 |
| 08 | Projekte | 58 |
| | Unbegleitete junge Geflüchtete (umA) | 58 |
| | GameComp – Erasmus Plus | 59 |
| 09 | Verwaltung | 60 |
| | Gesundheitsvorsorge als gefragter Corporate Benefit | 61 |
| 10 | Öffentlichkeitsarbeit | 62 |
| | ÖA als politische Kommunikation | 63 |
| 11 | Anhang | 68 |
| | Partner, Auszeichnungen | 69 |
| | Impressum | 70 |

02 Jugendhilfe – Schule

An insgesamt 18 Grundschulen und weiterführenden Schulen in Frankfurt Rhein-Main ist KUBI mit unterschiedlichen Projekten aktiv. Dazu gehören Ganztagesangebote, Frühbetreuung, sozialpädagogische Förderung, Beratung und Gruppenangebote, Angebote der beruflichen Orientierung sowie Spiele- und Lerngruppen am Nachmittag.



KUBI führt sozialpädagogische
Projekte in Schulen mit
unterschiedlicher Schwerpunktsetzung
und Aufgabenstellung durch.

„In der Schule haben wir den besten Zugang zu den Jugendlichen“

Nach mehr als 20 Jahren lässt sich feststellen: Die als Pionierprojekt gestartete „Jugendhilfe in der Schule“ ist inzwischen erfolgreich in Frankfurt etabliert. Im Gespräch erklärt Bereichsleiter Sebastian Klinke, wie genau Jugendliche profitieren und was ihm seit 2024 größere Sorgen macht.



Sebastian Klinke
Koordinator Schule

Was ist das Besondere am Jugendhilfe-Konzept von KUBI?

Sebastian Klinke: „Wir verändern Schule, machen Schule zu einem Ort für mehr soziales Miteinander. Das ist ein andauernder Prozess. Gelingen kann er, weil das Konzept stimmt und die Schulen sich immer mehr dafür öffnen. KUBI hat es mit seinem interkulturellen Know-how und dem Blick vor allem für benachteiligte Gruppen von Anfang an mitentwickelt. Für die Stadt Frankfurt war das Neuland: Jugendhilfe in der Schule gab es vorher nicht. Und trotzdem durften wir als Kooperationspartner das Projekt gemeinsam starten.“

Der große Vorteil ist, dass die Jugendhilfe so von allen Beteiligten als Teil der Schulgemeinde wahrgenommen wird, jedoch gleichzeitig unabhängig und deshalb als Unterstützer auch parteilich an der Seite der Jugendlichen handeln kann.“

Was ist der Vorteil für junge Menschen?

Sebastian Klinke: „Unsere Jugendhilfe-Teams gelten als vertrauensvolle Ansprechpersonen der Teenager, wenn es um Ärger, Sorgen und Ängste geht. Wir haben vor Ort den perfekten Zugang zu ihnen, um sie auch in heftigen Krisen konstruktiv zu begleiten.“

Unsere ausgebildeten Fachkräfte bieten qualitative Gespräche, die die jungen Menschen in ihrer Entwicklung weiterbringen können. Gegen Ende ihrer Schulzeit hören wir oft die Rückmeldung: „Ohne euch hätte ich das alles gar nicht geschafft.“

Mit unseren präventiven Ansätzen bringen wir wichtige Themen für gutes Miteinander ein: Partizipation, Respekt, Solidarität, Selbstwirksamkeit. Die Jugendlichen machen positive Erfahrungen damit und können diese Haltung in ihre eigene Lebenswelt und auch die Berufswelt übertragen.“



Wie verändert sich der Bedarf der jungen Menschen?

Sebastian Klinke: „Was immer gleich bleibt, sind die typischen Herausforderungen, wie jeden Tag in die Schule gehen, den eigenen Platz finden, mit Konflikten umgehen. Hier kann die KUBI-Jugendhilfe den größten Beitrag liefern und den Heranwachsenden ein gutes Selbst-Wert-Gefühl vermitteln.“

Was sich allerdings stark verändert und uns auch große Sorgen macht, ist die Belastung durch die signifikante Zunahme von Gewalt. Sei es direkt in den Familien oder als Cyber Mobbing über die digitale Welt.

Die sozialpädagogische Jugendhilfe bietet den Jugendlichen eigene Handlungsmuster an. Alternativen zu denen, die sie in ihrem sonstigen Umfeld erleben und die sie schwer belasten. In der Jugendhilfe haben sie einen Ort, wo sie mit ihren Sorgen gesehen werden und über solche Dinge offen sprechen können.“

Was ist wichtig, damit Jugendhilfearbeit erfolgreich gelingen kann?

Sebastian Klinke: „Die Stadt Frankfurt bietet vergleichsweise gute Qualitätsstandards in der Jugendarbeit. Das wissen wir als freier Träger sehr zu schätzen. Dennoch ist es so, dass immer wieder Budgets gedeckelt werden. Dies bedeutet dann für unsere Arbeit, dass wir stellenweise Angebote kürzen müssen. Das sind Einschnitte, die an erster Stelle den Jugendlichen weh tun. Als engagierter Bildungsträger setzen wir uns deshalb konsequent dafür ein, dass die Sozialbudgets gesichert bleiben und nötige Fachkräfte tarifgerecht bezahlt werden können.“

Jugendhilfe in der Schule – gemeinsam für starke junge Menschen

KUBI setzt an Frankfurter Schulen das Förderprogramm „Jugendhilfe in der Schule“ und „Jugendhilfe in der Grundschule“ um. Ziel ist es, Schule zu einem Ort des sozialen Miteinanders zu machen und Kinder sowie Jugendliche – besonders die Benachteiligten – zu stärken.

Die Jugendhilfe-Teams sind Ansprechpersonen, wenn Sorgen, Konflikte oder Krisen auftreten. Sie fördern soziales Lernen, bieten Beratung, begleiten die berufliche Orientierung und entwickeln gemeinsam mit Lehrkräften präventive Angebote. Dabei erleben Jugendliche, dass ihnen zugehört wird, dass sie gesehen und ernst genommen werden.

Besonders wichtig ist KUBI der Umgang mit aktuellen Herausforderungen wie zunehmender Gewalt oder Cybermobbing. Die Fachkräfte eröffnen alternative Handlungsmuster und schaffen geschützte Räume, in denen Jugendliche offen sprechen können.

Um die Qualität nachhaltig zu sichern, erarbeitet und aktualisiert KUBI in Zusammenarbeit mit den Schulen die pädagogischen Konzepte. Wichtigste Message an die Jugendlichen: Es gibt Unterstützung und es ist selbstverständlich, sie anzunehmen.

Unsere Schulprojekte

PUSCH



**Friedrich-Ebert-Schule
Schwalbach**
Integrierte Gesamtschule

JuHi

GTA



Geschwister-Scholl-Schule
Realschule

PUSCH



Georg-August-Zinn-Schule
Integrierte Gesamtschule

JuHi



Edith-Stein-Schule
Verbundene Haupt- und Realschule

PUSCH



IGS Kelsterbach
Integrierte Gesamtschule

- Sternpiloten
- Frühbetreuung
- JuHi – Jugendhilfe in der Schule/in der Grundschule
- GTA – Ganztagsangebote
- POHS – Praxisorientiertes Hauptschulprojekt
- PUSCH

Stern-
piloten

Kirchnerschule
Grundschule

JuHi

Stern-
pilotenFrüh-
betreuung

Comeniuschule
Grundschule

JuHi



Merianschule
Grundschule

Stern-
piloten

Linnéschule
Grundschule

JuHi



Uhlandschule
Grundschule

JuHi



Carlo-Mierendorff-Schule
Integrierte Gesamtschule

JuHi



Zentgrafenschule
Grundschule

JuHi



Konrad-Haenisch-Schule
Verbundene Grund-, Haupt- und Realschule

JuHi

Stern-
piloten

Pestalozzischule
Grundschule

PUSCH



**Erich-Kästner-Schule
Maintal**
Integrierte Gesamtschule

JuHi

Stern-
piloten

Feiligrathschule
Grundschule

JuHi

GTA

POHS



Schule am Mainbogen
Integrierte Gesamtschule

Jugendhilfe in der Grundschule – Bildungsregion Ost



Die Jugendhilfe in der Grundschule ist längst ein unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Alltags in der Bildungsregion Ost geworden. Unser Auftrag ist es, Kinder ganzheitlich zu begleiten und ihnen – neben dem schulischen Lernen – auch soziale Kompetenzen, emotionale Stabilität und Teilhabechancen zu eröffnen. Gerade in einem urban geprägten Umfeld wie Frankfurt, wo Vielfalt, Sprachbarrieren und unterschiedliche Lebenslagen der Familien zusammentreffen, ist dies eine zentrale Aufgabe.

Das Jahr 2024 war geprägt von der Weiterentwicklung unserer inklusiven Angebote. Wir haben uns gefragt: Wie können wir noch mehr Kinder erreichen? Wie gelingt es, dass niemand zurückbleibt, und dass jedes Kind sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft erfährt?

Eine unserer wichtigsten Erfahrungen war der Erfolg niederschwelliger Methoden. Fachkräfte setzen zunehmend auf visuelle Hilfen wie Bilderkarten, die Abläufe, Regeln oder Arbeitsschritte verdeutlichen. Diese Karten sind ein-

fach, klar und unmittelbar verständlich. Für Kinder mit Sprachbarrieren oder Konzentrationsschwierigkeiten sind sie ein Türöffner – sie reduzieren Unsicherheiten und geben Orientierung.

Ein Klima des Respekts

Darüber hinaus ist das aktive Nachfragen fest in unseren Alltag integriert: „Hast du alles verstanden? Möchtest du, dass ich es noch einmal erkläre?“ Diese Haltung zeigt den Kindern: Es ist erlaubt, Fragen zu stellen. Gerade stille Kinder trauen sich so, Unsicherheiten zu äußern.

Unsere Angebote folgen konsequent dem Leitsatz „Niemand muss, jeder kann“. Kinder werden ermutigt, sich einzubringen, aber nicht gedrängt. Das vermeidet Bloßstellungen und fördert ein Klima des Respekts.

Unsere Fachkräfte achten darauf, dass Aktivitäten sowohl für stille als auch für laute Kinder geeignet sind. Bei einem Spiel in der Bewegten Pause kann ein ruhiges Kind eine beobachtende Rolle übernehmen, während ein aktives Kind im Mittelpunkt steht – beide Rollen sind wertvoll.



Gelebte Inklusion: Kein Kind muss sich erklären

Im Austausch mit Lehrkräften und Eltern erfahren wir, dass manche Kinder erfreut über unser Angebot berichten und selbstbewusster und ausgeglichener wirken. Besonders gelobt wird, dass Konflikte frühzeitig aufgefangen und Kinder in ihrer sozialen Entwicklung gestärkt werden.

Unsere KUBI-Trägerkoordinatorin Evelyn Viedma fasst es so zusammen:

„Inklusion bedeutet für uns, dass kein Kind sich erklären oder rechtfertigen muss, um dabei zu sein. Der Erfolg zeigt sich daran, dass Vielfalt in der Bildungsregion Ost selbstverständlich gelebt wird.“

2024 war ein Jahr, in dem die Jugendhilfe in der Grundschule ihre Rolle als verlässlicher Partner für Kinder, Eltern und Schulen weiter ausbauen konnte. Niederschwellige Methoden, die konsequente Förderung aller Kinder und das Prinzip der Freiwilligkeit haben dazu beigetragen, dass Teilhabe nicht nur Ziel, sondern gelebte Realität ist.

Sternpiloten

„Das bin ich – so fühle ich mich stark!“

Selbstportraits als Persönlichkeitsförderung

Das Förderprojekt Sternpiloten richtet sich an Kinder im Grundschulalter, die im Alltag besondere Unterstützung brauchen – sei es in der Kommunikation, der Sozialisation, im Umgang mit Unsicherheit oder bei der Entwicklung von Ordnung und Struktur. Ziel ist es, ihnen Räume zu eröffnen, in denen sie ihre Persönlichkeit stärken, neue Ausdrucksformen finden und Anerkennung erfahren.

Im Jahr 2024 stand unter anderem das Thema Selbstportraits im Mittelpunkt. Gemeinsam mit der Fachkraft erarbeiteten die Kinder eigene Portraits auf Leinwand. Beim Malen eines Selbstportraits im Bildungskontext geht es nicht um künstlerische Perfektion, sondern um die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität: „Wie sehe ich mich? Welche Farben passen zu mir? Wie möchte ich wirken?“

Kinder, die sich im Alltag oft unsicher fühlen, entdeckten hier eine Möglichkeit, sich selbst sichtbar zu machen. Ein Schüler mit sprachlichen Schwierigkeiten wählte kräftige Farben und erklärte später stolz: „Das bin ich – so fühle ich mich stark.“

Positives Selbstbild – im wahrsten Sinne

Viele Kinder im Projekt Sternpiloten haben Schwierigkeiten, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Die künstlerische Arbeit ermöglichte ihnen, über Stärken und Besonderheiten nachzudenken. Unsere KUBI-Fachkraft gab dabei Struktur, arbeitete in klaren Schritten und nutzte das Prinzip „niemand muss, jeder kann“. So konnte jedes Kind im eigenen Tempo arbeiten und für sich ein Ergebnis erzielen.

Ein Mädchen, das oft unruhig wirkte, malte konzentriert bis zum Ende. Am Schluss sagte sie: „Das ist mein Bild“ und hängte es selbst an die Wand. Dieses Erfolgserlebnis stärkte ihr Vertrauen in die eigene Ausdauer.

Die Präsentation der Portraits war ein Höhepunkt dieser kreativen Arbeit. Jedes Kind konnte – wenn es wollte – sein Bild vorstellen. Die Gruppe hörte zu, stellte Fragen und spendete Applaus. Es gab keine Bewertung, nur Anerkennung. Für Kinder mit Schwierigkeiten in der Sozialisation war dies ein Schlüsselmoment: Ihre Arbeit wurde gesehen und damit auch sie selbst, ihre Stimme gehört.

Ein Junge, der sonst oft in Konflikte gerät, erlebte zum ersten Mal erfreut, dass die Gruppe ihm Beifall spendete.

Wirkung als Selbstbekenntnis

Die fertigen Portraits wurden in einer Ausstellung präsentiert. Auf einem gemeinsamen Foto sind die Bilder zu sehen – bunt, vielfältig und einzigartig zugleich. Dieses Foto symbolisiert, was das Projekt Sternpiloten erreicht: Jedes Kind bringt seine eigene Farbe, Form und Geschichte ein – zusammen entsteht ein starkes Bild der Vielfalt.

Unsere Trägerkoordinatorin der Sternpiloten in Frankfurt Evelyn Viedma formulierte es so:

„Das Förderprojekt Sternpiloten zeigt, wie kreative Methoden Kindern helfen, eigene Stärken zu entdecken. Ein Selbstportrait ist mehr als ein Bild – es ist ein Bekenntnis: Ich bin da, ich habe einen Platz, und ich bin wertvoll.“



„Ich bin da, ich habe einen Platz,
und ich bin wertvoll.“

Förderprogramm PUSCH – Praxis und Schule

„Ohne euch hätte ich das alles nicht geschafft“



Alireza Ashouri

Was passiert mit Jugendlichen in der achten oder neunten Hauptschul-Klasse, die so gut wie gar nicht mehr in die Schule kommen? Ihre Aussichten auf einen Schulabschluss sind miserabel, ihre berufliche Perspektive ebenso.

Rund 50.000 Jugendliche beenden jährlich in Deutschland die Schule ohne Abschluss und landen meist ohne Ausbildung in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Ein Förderprogramm in Hessen sorgt seit 2022 dafür, dass solche abschlussgefährdeten jungen Menschen effektive Unterstützung bekommen, um ihren Abschluss doch noch zu schaffen.

Das Land Hessen unterstützt mit dem Programm „PUSCH – Praxis und Schule“ seit 2022 Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Leistungsrückständen in der Vermittlung von Basiskompetenzen und der Steigerung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Motivation, damit sie den Hauptschulabschluss erreichen. Jeweils 16 junge Menschen können an einer PUSCH-Klasse teilnehmen. Hessen investiert in diesem Bereich innerhalb von fünf Jahren insgesamt rund **73 Millionen** aus Landesmitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds. KUBI setzt als Kooperationspartner für das Land Hessen an **vier Schulstandorten** in FrankfurtRheinMain das PUSCH-Programm um. Jedes Jahr kommen aufgrund des Bedarfs und der hohen Erfolgsquote neue Standorte hinzu.

PUSCH – Praxis und Schule – heißt das Programm. Und wie sieht die Erfolgsquote aus?

Wir haben mit Sozialarbeiter Alireza Ashouri gesprochen. Er ist PUSCH-Coach für KUBI an der Integrierten Gesamtschule Kelsterbach.

Alireza Ashouri: „Bei uns schaffen tatsächlich alle teilnehmenden Jugendlichen einen einfachen und viele sogar einen qualifizierten Hauptschulabschluss. PUSCH ist ihr Türöffner für eine gute Ausbildung.“

Was ist für euch als Coaches die wichtigste Aufgabe?

Alireza Ashouri: „Die Jugendlichen zu motivieren. Das ist das Wichtigste. Manche von ihnen sind vor ihrer Aufnahme ins Programm kaum zur Schule gekommen. Deshalb werden zu Beginn des PUSCH-Schuljahres zunächst mündliche, später schriftliche Verträge zwischen den Eltern, den Schülerinnen und Schülern sowie der Schule für eine gute Zusammenarbeit abgeschlossen. Konkret bedeutet unsere Motivationsarbeit unter anderem, dass wir jeden Morgen als erstes durchtelefonieren, warum jemand noch nicht da ist. Da sind die Eltern ganz stark miteingebunden.“

Wie unterstützt ihr darüber hinaus?

Alireza Ashouri: Im Grunde helfen wir den Jugendlichen, das zu tun, was sie für sich selbst machen müssen – für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Neben der Motivationsarbeit geht es darum, sie individuell in allen Schulfächern zu fördern. Wir unterstützen ganz praktisch, wenn es um Bewerbungen geht oder etwa Anfragen für Praktika.“

Wieviel Zeit gibt es für die praktische Arbeit?

Alireza Ashouri: „Drei Tage die Woche läuft die Regelschule im Ganztagsbetrieb, zwei Tage die Woche sind die Jugendlichen bei Kooperationsbetrieben im Praktikum. Durch diese Struktur und die enge Begleitung kommen sie in einen guten Rhythmus und erleben schnell, was sie alles leisten können. Viel mehr als sie vorher dachten.“

Wieso lassen sich die Jugendlichen, die gar keine Lust mehr auf Schule hatten, auf das Angebot ein?

Alireza Ashouri: „Ich bin jetzt seit drei Jahren PUSCH-Coach und stelle fest,

es kommt auf das Miteinander an. Als Coaches bewerten wir nicht. Wir stehen an der Seite der Jugendlichen. Wir kommunizieren auf Augenhöhe. Diese Beziehungsarbeit, das Vertrauen, ist der springende Punkt. Und deshalb kommen manche Jugendliche am Ende zu uns und sagen in ihren eigenen Worten: ‚Ihr Coaches habt mein Leben gerettet. Ohne euch hätte ich das alles nicht geschafft.‘ Das sind starke Momente.“

Was machen die Jugendlichen nach ihrem Abschluss?

Alireza Ashouri: „An der IGS Kelsterbach gab es in einer PUSCH-Klasse einen jungen Mann, der 2015 vor dem Krieg in seinem Heimatland Syrien geflohen war. Er ist durch das PUSCH-Programm so durchgestartet, dass er erst eine Ausbildung erfolgreich absolviert hat und jetzt in einem speziellen Programm Zahnmedizin studiert. Wenn das keine Erfolgsgeschichte ist! Ich wünsche mir, dass wir mit PUSCH noch sehr viele junge Menschen genauso unterstützen können. Damit sie ihren eigenen Weg finden und beste Chancen haben auf eine gute Zukunft.“

*Danke für das Interview,
lieber Alireza Ashouri.*





Das Projekt wird an insgesamt vier Integrierten Gesamtschulen in Frankfurt am Main angeboten. Auftraggeber ist dabei das Stadtschulamt. KUBI ist für den Standort Schule am Mainbogen verantwortlich.

Das Ziel ist, Kinder und Jugendliche bei ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen und durch eine Fachkraft die Arbeitswirklichkeit und die Anforderungen einer Ausbildung begreifbar zu machen. POHS ist Bestandteil der hessenweiten OloV-Strategie. Damit soll die lokale Vermittlungsarbeit im Übergang von Schule in den Beruf optimiert werden. Junge Menschen können sich einfacher für eine passende Fachrichtung entscheiden und erhalten Unterstützung bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

www.olov-hessen.de

Förderprogramm POHS – Praxisorientierte Hauptschule

Rezepte für gesundes Essen – und für eine gute Ausbildung

Wie kann gemeinsames Kochen dabei helfen, eine passende Ausbildung zu starten und erfolgreich abzuschließen? Und warum geht es neben Indischem Curry und Torten auch um Rezepte für Streitschlichtung? Diese Fragen zu einem sehr genussreichen Projekt haben wir mit Kai Söltner besprochen. Er ist nicht nur gelernter Koch, sondern hat auch Bildende Kunst sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaften studiert. Bereits seit 2017 leitet er das Projekt POHS – Praxisorientierte Hauptschule an der Fachsenheimer Schule am Mainbogen.

Warum ist es eine gute Idee, mit Jugendlichen gemeinsam zu kochen?

Kai Söltner: „Naja, zum einen lernen sie, gesundes Essen zuzubereiten, so dass sie später prima für sich selbst sorgen können. Aber viel wichtiger ist, dass wir uns ganz schnell auf ein gemeinsames Ziel einigen und loslegen können: Was wollen wir kochen? Anschließend geht es vor allem darum, wie wir das in einer Doppelstunde hinbekommen, also unter etwas Zeitdruck. Dabei können die jungen Menschen richtig viel lernen.“

Was zum Beispiel?

Kai Söltner: „Wir kochen mehrere Gerichte gleichzeitig in 90 Minuten. Das Wichtigste sind deshalb drei Dinge: Organisation, Zeitmanagement und Aufmerksamkeit. Das sind alles Skills, die die Jugendlichen bei einer Ausbildung unbedingt brauchen werden. Insofern ist das Projekt POHS eine sehr effektive Vorbereitung für den Einstieg ins Ausbildungs- und Berufsleben.“

Was erlebst du als Herausforderung?

Kai Söltner: „Ich führe das Projekt von der 5. bis zur 10. Klasse als Wahlpflichtfach durch. Vor allem Achtklässler stecken mitten in der Pubertät. Sie kommen teils konfliktbelastet aus den Pausen zu mir in die Küche. Dann geht es meist darum, erstmal Streitigkeiten unter Kontrolle zu bekommen. Aber mit dem beschlossenen Ziel, leckere Gerichte zu kochen, gelingt das ganz gut. Das gemeinsame Essen zum Abschluss ist jedes Mal für alle ein tolles und sicher auch versöhnliches Erlebnis.“

Nach vielen Jahren Projektarbeit – welche Veränderungen stellst du bei den Jugendlichen fest?

Kai Söltner: „Die Jugendlichen sind inzwischen reizbarer geworden. Konflikte eskalieren schneller. Man spürt oft, dass wichtige Grenzen und auch Empathie im Sozialverhalten fehlen. Belastende Erlebnisse rund um die Nutzung von Smartphones spielen dabei eine große Rolle. Schule, Familie und Gesellschaft sind gefragt, den Umgang mit dem Handy kritischer zu regeln, denke ich.“

Was gefällt dir – vielleicht auch in diesem Kontext – besonders an dem Projekt-Konzept?

Kai Söltner: „Es sind die Jugendlichen selbst, die bestimmen, was wir kochen. Sie erleben also aktive Teilhabe und die Möglichkeit, zu entscheiden, zu gestalten. Meine Frage lautet etwa: Was machen wir heute mit der Kartoffel? Kreativität, Ideen und auch Ästhetik sind gefragt. Das erhöht den Spaß an der Sache. Was ganz wichtig ist, denn am Ende jeder Doppelstunde wartet die Pflicht. Es muss auch abgespült werden. Aber, großes Kompliment an meine Projekt-Teilnehmenden, das klappt meist hervorragend!“

*Vielen Dank für das Gespräch,
lieber Kai Söltner.*

Ganztag bedeutet ganzheitliche Bildung

Die Ganztags- und Nachmittagsangebote von KUBI sind ein Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildungsarbeit. Unsere Teams verbinden hier schulische Lernprozesse mit Impulsen aus dem sozialen Umfeld und binden dabei auch externe Partner:innen ein. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen sie sich willkommen fühlen und so ihre positive Bindung an die Schule zu stärken.

KUBI arbeitet mit den Schulen bei der Umsetzung des Ganztages Hand in Hand. Als Träger hat KUBI neben dem pädagogischen Auftrag die personelle und administrative Verantwortung für die im Ganztag tätigen Ehrenamtlichen, Übungsleiter:innen und geringfügig Beschäftigten.

Das Spektrum der Angebote ist breit gefächert: von der Frühbetreuung ab 7.30 Uhr in der Comeniussschule über betreute Lernzeiten, offene Treffpunkte und Pausenangebote bis hin zu Kreativ- und Musikprojekten, Computerkursen sowie vielfältigen Sport- und Bewegungs-AGs wie Fußball, Basketball oder Fahrradwerkstatt in den weiterführenden Schulen.

Ergänzt wird das Programm durch Gruppenangebote für Mädchen und Jungen, Naturprojekte wie Schulgarten und Vivarium sowie die Imkerei, in der eigener Schulhonig entsteht.

An diesen Schulstandorten sind wir mit verschiedenen Ganztagsangeboten aktiv:

- Ganztag in der Schule am Mainbogen (Durchführung von Pausenangeboten, AGs und Hausaufgabenbetreuung)
- Ganztag in der Geschwister-Scholl-Schule (Durchführung von Pausenangeboten, AGs und Hausaufgabenbetreuung)
- Frühbetreuung in der Comeniussschule (Grundschule)



STATISTIK GRUNDSCHULEN



Anzahl Schulen:
9 Grundschulen



Anzahl betreute Kinder:
2740 Grundschulkinder



Anzahl Begleitung von KiSchu §8a Fällen:
27 Grundschulkinder



Anzahl Mitarbeiter:innen:
9 – zuzüglich 2 Minijobber:innen



STATISTIK WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Anzahl Schulen:
8 weiterführende Schulen



Anzahl betreute Kinder
2529



Anzahl Kinderschutzfälle:
69 (nach Paragraph 8a SGB VIII)



Anzahl Mitarbeiter:innen:
23



Sebastian Klinke
Koordinator Schule



Evelyn Viedma
Koordinatorin der Schulprojekte in der Bildungsregion Ost (seit 07/22)

Partner Schulprojekte (ohne PUSCH)



Partner PUSCH



03 Schulassistent:in

Nicht alle Kinder starten mit den gleichen Voraussetzungen ihren Bildungsweg. Die zentrale Aufgabe einer Schulassistent:in ist es, verschiedenste Benachteiligungen im Schulalltag möglichst auszugleichen. Durch individuelle Unterstützung erhöhen die Assistent:innen die Chance auf Teilhabe, einen guten Schulabschluss und ein selbstbestimmtes Leben.



Bei drohender oder vorhandener
seelischer Behinderung begleiten
Schulassistent:innen Kinder und
Jugendliche im Schulalltag.

Individuell, fachlich fundiert und mit Herz

In einer vielfältigen Stadt wie Frankfurt am Main sind Schulassistent:innen entscheidend für eine funktionierende, gerechte Bildungslandschaft. Warum? Kinder starten mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in das System Schule. Individuelle Unterstützung kann helfen, vorhandene Benachteiligungen auszugleichen. Unser Ziel: möglichst gleiche Chancen für alle auf einen guten und erfolgreichen Schulabschluss.

Was heißt das eigentlich genau, wenn im Fachjargon von Kindern und Jugendlichen mit seelischen Beeinträchtigungen die Rede ist? Diese jungen Menschen haben beispielsweise Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren oder Dinge langfristig zu merken. Sie sind häufig traurig, meiden Sozialkontakte oder leiden unter besonderen Ängsten. Unser Angebot der Schulassistent:innen ermöglicht diesen Kindern und Jugendlichen, trotz vielfältiger Herausforderungen am schulischen Alltag teilzuhaben – sei es dem Unterricht folgen zu können, in der Kommunikation klar zu kommen oder sich in die Klassengemeinschaft zu integrieren.

Der Bedarf an individueller Unterstützung ist nach wie vor hoch. Dies zeigen die beim Offenbacher Jugendamt von Familien beantragten Hilfen. Trotz regelmäßiger Fallwechsel und Beendigungen betreut das Fach-Team bei KUBI konstant rund 46 junge Klient:innen. Was uns besonders freut: Wir konnten erneut zahlreiche Hilfen erfolgreich abschließen. Dies unterstreicht die Qualität und Wirksamkeit unserer pädagogischen Arbeit.

Verstärkt Zusammenarbeit

Die Anforderungen an die Schulassistent:innen werden zunehmend komplexer. Die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen sind sehr unterschiedlich, weshalb eine engere und koordinierte Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Fachstellen immer wichtiger wird. Unsere Schulassistent:innen arbeiten heute vermehrt in multiprofessionellen Teams, um gezielt auf individuelle Herausforderungen reagieren zu können und die Entwicklung der Klient:innen bestmöglich zu unterstützen. Gleichzeitig sehen wir uns mit neuen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen konfrontiert, die unsere Arbeit beeinflussen – unter anderem gesetzliche Veränderungen und Unsicherheiten im sozialpolitischen Umfeld. Umso wichtiger ist es uns, auch in schwierigen Zeiten kontinuierlich qualitativ hochwertige Hilfe anzubieten. Dass uns das gelingt, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass viele Kinder und Jugendliche durch unsere Begleitung den Weg in ein selbständiges und stabiles Schulleben finden.

„Es ist schön zu sehen, wie unsere Schulassistent:innen jungen Menschen sichere Wege eröffnen – bis sie ihre eigenen gehen können.“

Andrea Vukoja, Teamleitung Schulassistent:innen



Andrea Vukoja
Teamleiterin Schulassistent:innen

Weiterbildungen: Doppeldiagnostik und traumasensibles Arbeiten

Ein weiterer positiver Aspekt ist die personelle Entwicklung innerhalb unseres Teams im Bereich Schulassistent:innen. Im Jahr 2024 verzeichneten wir einen Zuwachs an qualifizierten Bewerber:innen, darunter auch Quereinsteiger:innen, die durch interne Workshops, regelmäßige Supervisionen und die enge Begleitung durch die Teamleitung gezielt weitergebildet wurden. Dies ermöglichte ihnen, fundiertes Fach- und Methodenwissen aufzubauen und sich erfolgreich in der Arbeit mit den Klient:innen zu etablieren. Zu den neuen inhaltlichen Schwerpunkten unserer Weiterbildungen zählten in diesem Jahr unter anderem Doppeldiagnostik, Gesprächsführung mit Eltern und Kindern sowie traumasensibles Arbeiten. Neben der fachlichen Qualifikation haben wir begleitend auch die Struktur unseres Fachbereichs weiterentwickelt. Mithilfe von Systemanpassungen und internen Optimierungen konnten wir nicht nur die tägliche Arbeit erleichtern und effizienter machen, sondern auch neue Möglichkeiten für pädagogische Beratung und individuelle Betreuung schaffen. Gleichzeitig haben wir durch mehr Transparenz und verlässliche Stundenmodelle die Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiter:innen verbessert. Dies stärkt nicht nur das Team, sondern erhöht auch die Qualität unserer Leistungen.

Diese Gesamt-Entwicklung erfüllt uns mit Stolz und zeigt, wie wirksam Schulassistent:innen sein kann – wenn sie individuell, fachlich fundiert und mit Herz umgesetzt wird.



Stefanie Zlatnik
Teamleiterin Schulassistent:innen

Auftraggeber: Jugendämter der Stadt Frankfurt und Stadt Offenbach

STADT FRANKFURT AM MAIN



04 Hilfen zur Erziehung

Die Familie gilt als zentraler Ort für Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit. Doch manchmal bringen verschiedene Belastungen dieses System massiv ins Wanken. In solchen Krisen können sozialpädagogische Fachkräfte Eltern bei der Erziehung begleiten. KUBI setzt dabei auf ein multiprofessionelles, multilinguales Team sowie auf Offenheit und Klarheit als verbindende Elemente.



Hilfen zur Erziehung – in Zeiten
wachsender Krisen steigt
der Bedarf an Unterstützung.

System Familie wieder ins Gleichgewicht bringen

Es ist keine Frage von Moral, politischem Willen oder Nächstenliebe: Kinder haben schlichtweg einen Rechtsanspruch auf individuelle Unterstützung, und zwar dann, wenn Eltern ihnen den Rahmen für eine gelungene Sozialisation aus eigenen Kräften nicht bieten können. Als eine Form der staatlichen Unterstützung im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes gibt es in Deutschland die fachlichen Hilfen zur Erziehung.



„Die Situationen, in denen wir als Familienhelfer zum Einsatz kommen, sind sehr unterschiedlich“, berichtet eine Fachkraft des Teams HzE – Hilfen zur Erziehung. „Allgemein ist es so, dass ein oder beide Elternteile mit der Erziehungsrolle überfordert sind. Es kommt zu schwierigen Stress- und Konfliktsituationen, die schnell auch mal eskalieren können und das Wohl des Kindes gefährden. Wir kommen als externe Fachkräfte vor Ort in diese krisenhafte Lage. Mit sozialpädagogischen Maßnahmen können wir ein respektvolles Miteinander fördern und für Entlastung bei allen Beteiligten sorgen. Es geht einerseits darum, das Kind oder den Jugendlichen aktiv zu schützen. Andererseits wollen wir die Eltern befähigen, selbst tragfähige Lösungen zu entwickeln. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man am Ende der gemeinsamen Zeit sieht, dass die Familie wieder gemeinsam auf einem guten Weg ist.“

Das Ziel der Familienhilfe ist es, dass alle Beteiligten wieder in die Lage kommen, ihren Alltag bzw. Schul- und Berufsalltag gut und zufrieden meistern zu können beziehungsweise darüber hinaus die Entwicklung der jungen Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Mehrsprachigkeit als Vertrauensvorschuss

Unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensentwürfe stehen die Rechte, Aufgaben und Freiräume jedes einzelnen Familienmitglieds sowie insbesondere das Kindeswohl im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Als freier Träger bietet KUBI im Auftrag des Jugendamts der Stadt Frankfurt sozialpädagogische Familienhilfen, Erziehungsbeistand sowie sozialpädagogische Lernhilfen bereits seit dem Jahr 1999 an. Wir arbeiten seitdem stark vernetzt und in Kooperation mit zuständigen Behörden und Institutionen.



142

**Fälle haben die
35 Fachkräfte begleitet**

Unser Team
„Hilfen zur Erziehung“
bei einer der regelmäßigen
Bereichssitzungen



In einer vielseitigen Stadt, deren Einwohnende zu mehr als 50 Prozent Menschen mit Migrationsgeschichte sind, ist es immens wichtig, als Fachkräfte-Team passend aufgestellt zu sein. Wer die Muttersprache einer zu unterstützenden Familie beherrscht, genießt einen Vertrauensvorschuss, der in der Zusammenarbeit ausschlaggebend sein kann. Im Familienhilfe-Team von KUBI stehen viele verschiedene Herkunftssprachen zur Verfügung. Diese Vielfaltigkeit erweist sich als großer Vorteil in der aufsuchenden Hilfe. Sie erleichtert es auch, die Anbindung der jungen Menschen und ihrer Familien innerhalb ihres Sozialraumes durch etwa Kulturarbeit oder interkulturelle Begegnungen zu stärken.



**Das Jahr 2024 im Bereich
Hilfe zur Erziehung HzE**

- 35 Fachkräfte im Team HzE
- 60 neue Hilfen angenommen
- 54 Hilfen beendet
- Insgesamt 142 Fälle betreut

**UNSERE PÄDAGOGISCHEN
LEITLINIEN**

- **Systemische Sichtweise:**
Weniger die Ursache symptomhaften Verhaltens betrachten, sondern welche Funktion das gezeigte Verhalten für das Familiensystem oder Klientin/Klienten hat
- **Lebensweltorientierung:**
Den Sinn der Alltagshandlungen der Menschen entdecken und ernst nehmen, d.h. auch kulturelle und traditionelle Hintergründe berücksichtigen
- **Ressourcenorientierung:**
Positive Betrachtungsweise, die vorhandene Stärken und Interessen entdecken, fördern und ausbauen will (Nutzung Selbsthilfepotential)
- **Ziel- und Lösungsorientierung:**
Konkrete Schritte zur Bearbeitung der Fragestellungen der Familie entwickeln; die Lösungswege orientieren sich an den Zukunftsideen der Klient:innen.



Carmen Andrea Milbrecht
Bereichsleiterin Hilfen zur Erziehung



Ayse Altay
Teamleiterin SPFH



Diana Gollnest
Teamleiterin Hilfen zur Erziehung

Partner



05 Berufliche Bildung

Viele junge Menschen und Erwachsene schaffen es trotz Benachteiligungen, ihren beruflichen Weg erfolgreich zu gehen: dank gezielter individueller Unterstützung. Genau diese erhalten sie seit vielen Jahren in unserem Bewerbungszentrum, beim Ausbildungscoaching, im „Kontaktstudium“ oder durch unsere Qualifizierungsmaßnahme „Q-4U“.



Wir unterstützen bei
der beruflichen Qualifizierung.

Anerkennung und qualifikationsadäquate Bildung als erfolgreiche Türöffner

Universitäre Weiterbildung

Kontaktstudium: „Pädagogische Kompetenz in der Migrationsgesellschaft“



Zertifikatfeier 2024 an der Goethe-Uni Frankfurt nach erfolgreichem „Kontaktstudium“

Trotz hoher Qualifikation und vieler Jahre Berufserfahrung im Heimatland bleibt es für die meisten Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte enorm schwer, im stark reglementierten Bereich der Sozialen Arbeit und Bildung in Deutschland beruflich Anschluss zu finden. Die universitäre Weiterbildung **„Kontaktstudium: Pädagogische Kompetenz in der Migrationsgesellschaft“** ist deshalb für die Teilnehmenden ein entscheidender Türöffner. Bereits zum sechsten Mal haben im Jahr 2024 rund 20 Menschen aus sechs verschiedenen Ländern das Förderprogramm erfolgreich abgeschlossen.

Es ist keineswegs übertrieben zu sagen, dass mit dem „Kontaktstudium“ potenzielle internationale Fachkräfte perspektivisch für den deutschen Arbeitsmarkt fit gemacht werden. Und dies genau im (sozial-)pädagogischen Bereich, der inzwischen durch den demografischen Wandel in Deutschland mit am meisten durch Fachkräftemangel geprägt ist. Die Organisator:innen der universitären Weiterbildung sind sich jedoch bewusst, dass sie mit dieser Qualifizierungsmaßnahme weit mehr erreichen können. Im Mittelpunkt des zehnmonatigen Projekts stehen neben fach(sprach)lichen Lerninhalten persönliche Anerkennung und Wertschätzung der hoch- und höher qualifizierten Zugewanderten. Es geht somit auch darum, Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu reaktivieren.

Wer aus Ländern wie Syrien, Türkei, Iran, Afghanistan oder Eritrea nach Deutschland kommt, muss sehr viel Geduld und Ausdauer aufbringen, bis endlich eine Festanstellung möglich ist, die den vorhandenen Qualifikationen entspricht und gegebenenfalls auch dazu geeignet ist, eine Familie zu ernähren.

Häufig ist es so, dass trotz vorhandener Berufserfahrung erst durch eine weitere Ausbildung oder ein Studium hier im Land der Einstieg in den deutschen Facharbeitsmarkt möglich ist. Dafür gibt es viele gute Gründe. Sieht man je-



doch das enorme fachliche Potenzial, das viele der Teilnehmenden im „Kontaktstudium“ bereits mitbringen, dann ist klar, dass eine kompaktere und effizientere Bildungs- und Berufspartizipation für alle Beteiligten, auch für den Staat, von Vorteil wäre.

Erfolg dank bundesweiter Kooperation

Die pädagogische Weiterbildung „Kontaktstudium“ wurde 2004 von der Uni Oldenburg ins Leben gerufen, um gut ausgebildeten Migrant:innen und Geflüchteten den Zugang zu qualifizierter Berufstätigkeit zu erleichtern. Die Teilnehmenden verfügen bereits über eine Ausbildung, Studienleistungen oder Erfahrungen in pädagogischen oder sozialen Berufsfeldern aus ihren Herkunftsländern.

Inzwischen wird das erfolgreiche Förderprogramm an den drei Standorten Bremen, Hannover und Frankfurt am Main angeboten. In Frankfurt sind es die Goethe-Uni gemeinsam mit der KUBI gGmbH als Bildungsträger, die das Projekt koordinieren. Im Berichtsjahr 2024 startete nun der bereits siebte Durchgang. Die Tatsache, dass alle Teilnehmenden jeweils eine passende Anschlussmöglichkeit finden, belegt die überdurchschnittlich hohe Erfolgsquote dieser innovativen Weiterbildungsmaßnahme, die auch honoriert wird. Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) und die weiteren Mittelgeber (EU via BAMF sowie BMBF via DAAD) haben sich erneut dafür entschieden, das Gesamtprojekt „Kontaktstudium“ in den kommenden drei Jahren (2025 – 2028) zu fördern.

Rund 120 Fachkräfte weiterqualifiziert

Die universitäre Weiterbildung überzeugt mit einer überdurchschnittlich hohen Anschlussfähigkeit. Erfahrungsgemäß ist es so, dass ein Teil der Absolvent:innen einen Ausbildungsplatz (Erzieher:in) findet, ein weiterer Teil ein (sozial-)pädagogisches Studium beginnt und ebenfalls etwa ein Drittel direkt auf dem Arbeitsmarkt in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit oder Bildung einsteigen kann.

Allein am Standort Frankfurt am Main wurden nach sechs Durchgängen des „Kontaktstudiums“ bis 2024 insgesamt mehr als 120 Frauen und Männer aus Ländern wie Türkei, Syrien, Iran, Ägypten, Afghanistan, Ukraine, Eritrea oder Äthiopien weitergebildet. Erworbene Kreditpunkte (ECTS) können in einem angestrebten Studium angerechnet werden.

Das kompakte Programm läuft über rund zehn Monate, umfasst mehr als 560 Unterrichtsstunden und beinhaltet eine Praxisphase von mindestens 200 Stunden sowie Exkursionen und Workshops. Für die Teilnehmenden ist die Weiterbildung kostenfrei. Zielgruppe sind explizit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, die ihre Zukunft in Bereichen der Sozialen Arbeit, Pädagogik beziehungsweise Bildung sehen.



Team Kontaktstudium 2024:
Dr. Antje Meißner, Prof.in Dr. Merle Hummrich, Louisa da Cunha



Dr. Antje Meißner
Projektkoordinatorin

Seit Oktober 2018 bietet KUBI, in Kooperation mit der Carl von Ossietzky Universität die Weiterbildung „Kontaktstudium“ in Hessen an. Die Goethe-Universität in Frankfurt am Main wirkt seit der dritten Runde ebenfalls als Kooperationspartner unter Ko-Projektleitung von Prof. Dr. Merle Hummrich aktiv im Projekt und am Standort Frankfurt am Main mit.

Förderung: Das Kontaktstudium wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert und über das PROFI-Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) aus Mitteln des BMBF gefördert.

Kofinanziert von der Europäischen Union



Weit mehr als nur gute Beratung

Integration durch Qualifizierung: Q-4U

Trotz guter fachlicher Ausbildung und viel Berufserfahrung im Heimatland, bleibt der Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt für geflüchtete und zugewanderte Menschen mit hohen Hürden versehen. Mit einer passenden Qualifizierungsmaßnahme für diese Zielgruppe leisten wir weit mehr als nur eine effektive Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Job.

Zwischenmenschliche Beziehungen sind das Fundament unserer Projektarbeit. Viele Teilnehmenden bedanken sich aufrichtig für die persönliche Unterstützung und packen dann mit einer großen Portion Optimismus ihre Jobsuche erneut an“, berichtet Anja Kallabis-von Salzen. Als Projektleiterin bei KUBI ist sie für die Umsetzung der Fördermaßnahme „Q-4U. Qualifizierung für die Arbeitswelt 4.0“ im Auftrag des Netzwerks IQ Hessen zuständig und kennt die Vorteile sehr genau.

Einerseits bietet die kompakte Maßnahme praxisorientierte Informationen zu den aktuellen Anforderungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Andererseits nimmt sich das Team für jeden einzelnen Teilnehmenden Zeit, um persönlich und individuell für die Jobsuche zu beraten sowie auch für Vorstellungsgespräche zu coachen.

Selbstvertrauen stärken

Insgesamt waren es 206 gut oder sogar top qualifizierte Menschen aus mehr als einem halben Dutzend Nicht-EU-Länder, die im Jahr 2024 ein Zertifikat für ihre Teilnahme an Q-4U erhalten haben. Das Abschluss-Dokument belegt ihre Bereitschaft, anerkannte Bildungsangebote für eine leichtere berufliche Arbeitsmarktintegration in Deutschland zu

ergreifen – ein wertvoller Hinweis für künftige Arbeitgeber. Und: Durch die Teilnahme an drei Online-Workshops im Umfang von insgesamt 12 Unterrichtsstunden sowie anschließender Beratung und individuellem Coaching können die Teilnehmenden neues Wissen erwerben, aber auch ihr Selbstvertrauen stärken, das häufig durch das Verlassen der Heimat gelitten hat.

Unsere Qualifizierungsmaßnahme Q-4U richtet sich an Beschäftigte und Arbeitssuchende mit Migrationsgeschichte, darunter auch Selbstständige.

Wir bereiten die Frauen und Männer auf die Anforderungen der modernen Arbeitswelt hier in Deutschland vor. In Kooperation mit dem Regionalen Integrationsnetzwerk IQ Hessen fördern wir mit diesem Projekt die Entwicklung und Stärkung beruflicher Fähigkeiten, die in nahezu allen Berufen gefragt sind, wie beispielsweise Lösungskompetenz, Kreativität, Veränderungsbereitschaft, agiles Arbeiten, Teamfähigkeit und interkulturelle Kompetenzen.

Inhaltlich werden in den drei Online-Workshops zentrale Lernfelder bearbeitet: digitale Schlüsselkompetenzen, klassische Kompetenzen und transformative Kompetenzen.

Beruflich und sozial Anschluss finden

Neben den inhaltlichen Schulungen legt das Projekt großen Wert auf den interkulturellen Austausch und die Förderung von Dialog- und Konfliktfähigkeiten. In einer globalisierten Arbeitswelt sind diese Fähigkeiten von unschätzbarem Wert, da sie die Zusammenarbeit in vielfältigen Teams erleichtern und Missverständnisse reduzieren können.

Das Projekt Q-4U leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration der Teilnehmenden. Denn sie werden nicht nur auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet, sondern auch darin unterstützt, ihre eigene Rolle in der Gesellschaft zu finden und zu stärken. Dies wird durch den umfassenden Ansatz des Projekts erreicht, der berufliche, persönliche und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

„Wir mussten als Familie unsere Heimat verlassen, das war alles sehr schwer. Jetzt gehen meine Kinder hier zur Schule, ich lerne Deutsch und bin so dankbar, dass ich durch das Projekt Q-4U meine Chancen bei der Jobsuche verbessern kann – und viele sehr nette Menschen kennengelernt habe.“

Olena, Ukraine



Emre Berk
Projektleitung



Anja Kallabis-von Salzen
Teamkoordination, Politologin M.A.

Das Förderprogramm IQ Integration durch Qualifizierung zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen ausländischer Herkunft ab. Das Vorhaben „Q-4U. Qualifizierung für die Arbeitswelt 4.0“ im Regionalen Integrationsnetzwerk IQ Hessen wird im Rahmen des Förderprogramms IQ – Integration durch Qualifizierung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge administriert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ein Gewinn für Betriebe und ihre Auszubildenden

Ausbildungscoaching ABC

Die Zahlen steigen seit Jahren besorgniserregend – inzwischen bricht in Deutschland etwa jeder Vierte die Ausbildung ab. Insbesondere bei jungen Menschen, die sozial benachteiligt sind oder die nicht gut Deutsch können, ist die Quote noch höher. Das hat einerseits für die jungen Betroffenen langfristige Konsequenzen, wie etwa niedrigere Löhne, höheres Risiko von Arbeitslosigkeit, unstetere Berufsbiografie. Andererseits auch für die Wirtschaft und den lokalen Arbeitsmarkt: Betriebe investieren oft viel Zeit und Geld in die Erstausbildung junger Menschen. Wird eine Ausbildung abgebrochen, gehen diese Investitionen verloren.

Aktuelle Studien belegen, dass externe individuelle Unterstützung in den meisten Fällen einen Ausbildungsabbruch verhindern kann. Mit unserem Ausbildungscoaching, kurz ABC, machen wir seit mehr als 15 Jahren genau diese Erfahrung. Durch präventive Unterstützung und Krisenintervention können wir Auszubildende stabilisieren und ihnen konkret bei Fragen zu Lernstoff und Prüfungen assistieren.

Erfreulich hoher Wirkungsgrad – Projekt dennoch nicht langfristig abgesichert

Unsere Erfolgsquote in diesem Projekt ist gleichbleibend hoch. Das ABC-Team kooperiert überwiegend mit zwei Frankfurter Berufsschulen: Heinrich-Kleyer-Schule sowie Bergiusschule. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 135 junge Teilnehmende fachlich unterstützt, mehrheitlich mit Migrations- und auch Fluchtgeschichte. Von diesen 135 Azubis haben 121 entweder ihre Ausbildung erfolgreich beendet, die noch laufende Ausbildung hat sich deutlich positiv entwickelt oder die Ausbildungsstelle konnte mit guter Prognose gewechselt werden. Für die Beteiligten Betriebe und die Azubis ist das Angebot kostenfrei.

Trotz der stabilen nachweisbaren Erfolge für die Ausbildungsbetriebe, den lokalen Arbeitsmarkt und die berufliche Zukunft junger Menschen, erfolgt die Finanzierung unseres Projekts vorwiegend über engagierte Stiftungen. Für dieses kontinuierliche Engagement im Bereich Zukunftssicherung für junge Menschen sind wir sehr dankbar, müssen aber gleichzeitig darauf hinweisen, dass es keine längerfristige Absicherung für dieses wirksame Projekt und das eingebundene Fachpersonal gibt.

Das ABC-Team unterstützt kurz- und längerfristig

Während ein Teil der Azubis sich im Coachingprozess befindet und deshalb regelmäßig an Beratungsgesprächen teilnimmt, befinden sich andere Klient:innen bereits in der Nachsorge. Das bedeutet, dass diese zwar nicht mehr regelmäßig zum Coaching kommen, aber während ihrer Ausbildungszeit quartalsweise zu ihrer Situation befragt und auch weiter unterstützt werden.

Hierbei steht die individuelle Anpassung der Beratung im Vordergrund: Unterschiedliche Probleme werden mit diversen, auf die Teilnehmenden angepassten Beratungsangeboten angegangen. Dabei wird sowohl zu akuten Konflikten beraten als auch präventiv und fördernd gecoacht. Es han-

delt sich stets um niedrigschwellige und freiwillige Angebote, so dass der Zugang zum Coaching allen Jugendlichen offensteht und jeweils eine hohe Bereitschaft zur Mitwirkung besteht.

Unser kostenfreies Angebot für ausbildende Unternehmen

- Externe Ansprechpersonen, die gerne helfen und bei der Durchführung der Ausbildung entlasten
- Praktische Vorbereitung der Azubis auf Prüfungen sowie diverse Workshops
- Auszubildende werden in der Ausbildungssituation stabilisiert und damit Ausbildungsabbrüche vermieden

Fortsetzung der Kooperation mit dem Caritas-Projekt BEGIN

Auch im Jahr 2024 hat das ABC-Team als Fachberatung die Kooperation mit der Caritas Frankfurt fortgesetzt. Seit 2022 werden Teilnehmende im Projekt BEGIN „Begleitung und Empowerment von Geflüchteten in nachhaltige Integration“ unterstützt. So unterstützen wir in unserem Ausbildungscoaching Teilnehmende aus 19 Frankfurter Schulen und decken damit eine Vielzahl an unterschiedlichen Ausbildungsberufen ab.



Emre Berk
Projektleitung



Bergiusschule



KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG



Jungen Menschen eine gute berufliche Zukunft sichern

Bewerbungszentrum / Interkulturelles Jugendcoaching

Der Übergang von Schule in Beruf kann für das gesamte Leben entscheidend sein. In dieser Phase werden die Weichen gestellt, ob ein junger Mensch sich mit einer qualifizierten Ausbildung eine gute Zukunft aufbauen kann. Die Fachberatung in unserem Bewerbungszentrum in Frankfurt-Bornheim kann die Chancen dafür deutlich erhöhen. Bei weiterhin hoher Nachfrage, verändern sich jedoch die Anforderungen.

Möglicherweise ist es die krisenhafte Gesamtlage verbunden mit wachsender Unsicherheit, die mehr junge Menschen eine Ausbildung scheuen lässt. Unser Team im Bewerbungszentrum stellt fest: „Im Jahr 2024 hat sich der Trend verstärkt, dass immer mehr Teilnehmende in einfache Arbeitsverhältnisse und Helfertätigkeiten streben, weil sie erst einmal Geld verdienen wollen oder müssen, sich eine Ausbildung nicht zutrauen oder ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz pessimistisch einschätzen.“

Zu beobachten ist, dass unter den Schulabgänger:innen insbesondere diejenigen mit niedrigen Abschlüssen den hohen Anforderungen der Ausbildungsbetriebe auch aufgrund ihrer Zeugnisnoten nicht gerecht werden können. Der Übergang in weiterführende Schulen scheitert häufig an den Notenvorgaben.

Unerkannte Ressourcen sichtbar machen

Dazu kommt, dass aufgrund negativer Erfahrungen eigene Defizite und Schwächen meist sehr viel stärker wahrgenommen werden als Fähigkeiten und Stärken. „Dabei bringen unsere Teilnehmenden oftmals so viele Ressourcen mit, die ihnen selbst nicht bewusst sind“, berichtet das Team im Bewerbungszentrum. „In vielen zugewanderten Familien übernehmen die Jugendlichen bereits Verantwortung: begleiten ihre Eltern bei Behördengängen und Arztbesuchen, fungieren als Übersetzer:innen und füllen Formulare

für Behörden aus, erledigen Hausarbeiten, betreuen oder pflegen sogar Angehörige. Etwa ein Drittel unserer Teilnehmenden hat zudem aufgrund von Fluchterfahrungen ein hohes Maß an Resilienz entwickelt, die leider häufig nicht als Stärke gesehen wird.“

In der persönlichen Beratung arbeitet das Team daran, diese Ressourcen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst sichtbar zu machen und wertzuschätzen. Erst dann können sie diese zielgerichtet im Bewerbungsprozess zu ihrem Vorteil einsetzen.

Belastungen erkennen und gemeinsam verringern

Neben den vorrangigen Themen wie Berufsorientierung, Schulabschluss oder Ausbildung erkennt das Team im Bewerbungszentrum in einem vertrauensvollen Beratungsetting häufig auch Klärungsbedarfe in weiteren Themenbereichen, die eine Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit erschweren.

Mit einem ganzheitlichen Blick auf die Person können zusätzlich Fragen zu Finanzen, Schulden, Recht, Gesundheit, prekäre Wohnsituationen, Familie und Persönlichkeitsentwicklung besprochen werden, die einer erfolgreichen Vermittlung im Wege stehen könnten. Teilnehmende mit speziellen Klärungsbedarfen vermittelt das Team an die entsprechenden Fachberatungsstellen im Netzwerk von KUBI.

Mit der langjährigen Erfahrung und der Fachkompetenz der Beratenden im Bewerbungszentrum ist es auch in 2024 erneut gelungen, mehr Teilnehmende auf eine Berufsausbildung vorzubereiten und erfolgreich in Ausbildungsverhältnisse und weiterführende Maßnahmen zu vermitteln: ein spürbarer Beitrag gegen den auch in Frankfurt weiter wachsenden Fachkräftemangel.

Kostenfreies Angebot für Frankfurter Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis 27 Jahre:

- Beratung und Coaching im Übergang Schule – Beruf
- Berufliche Orientierung und Kennenlernen von Berufsbildern
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen
- Unterstützung bei der Praktikums-, Ausbildungsplatz- oder auch Arbeitsplatzsuche
- Begleitung und Coaching im gesamten Bewerbungsprozess
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und Einstellungstests
- Einzelcoaching zur Förderung von Selbstwertgefühl und Handlungskompetenz
- Beratung zu Fragen der schulischen Weiterbildung und beruflichen Qualifizierung

Bildungsabschlüsse der Teilnehmenden

Die meisten unserer Teilnehmenden im KUBI-Bewerbungszentrum haben bereits einen Schulabschluss oder stehen kurz davor. Am häufigsten (38%) berät unser Team Teilnehmende mit Hauptschulabschluss. 29% der Teilnehmenden haben einen Mittleren Abschluss, 12% Abitur/Fachhochschulreife, 9% haben keinen Abschluss und 12% einen ausländischen Abschluss. Etwa ein Drittel der Teilnehmenden hat eine Fluchtgeschichte. Die meisten dieser Geflüchteten leben bereits seit mehreren Jahren in Deutschland und sind jetzt auf dem Weg in Ausbildung oder Arbeit.



Emre Berk
Projektleitung

Das Projekt wird durch das Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main gefördert.

o6 Demokratie

Seit unserer Gründung sind wir in der Demokratiebildung und Antidiskriminierungsarbeit aktiv. Der Bedarf hat sich im Jahr 2023 deutlich erhöht. Dies spüren wir auch in unseren drei Projekten, mit denen wir migrantische Netzwerke aufbauen (MOND), partizipative Elternstärkung (PEB) oder Extremismusprävention (Hand-in-Hand) leisten.



Aktiv für Demokratie und Vielfalt,
präventiv gegen Rassismus und
Radikalisierung

Die Nachfrage steigt: Mehr Demokratieförderung in Schulen

Unser Projekt MOND

Migrant:innen-Organisationen – Netzwerk für Demokratie



Bereits seit 2020 ist unser Projekt MOND fester Bestandteil des Aktionsplans der Stadt Frankfurt gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Als erstes gestartetes Projekt innerhalb des Maßnahmenpakets hat es sich in den vergangenen vier Jahren als wesentliche Säule der Demokratieförderung etabliert und den Kreis der Zielgruppen deutlich erweitern können.

Im Verlauf des Projektes hat sich immer mehr die Frage gestellt: Wie kommen wir stärker mit jungen Menschen ins Gespräch, um sie zu den Themen Demokratie und Empowerment zu erreichen. Im Jahr 2024 hat dann eine deutliche Verlagerung stattgefunden, da immer mehr Schulen nach externen Workshops anfragten. Die Bildungsarbeit mit Schüler:innen und Studierenden hat sich zum wesentlichen Schwerpunkt unseres Angebotes entwickelt.

Kritisches Denken und das Hinterfragen von Zusammenhängen ist elementar für unsere Demokratie. Gerade in Schulen ist es wichtig, den Heranwachsenden eine kritische Meinungsbildung zu ermöglichen, vor allem auch zu Themen, die sie tagtäglich umtreiben.

Im März 2024 nahm MOND beispielsweise zum zweiten Mal an den Tagen der Toleranz an der Sophie-Opel-Schule in Rüsselsheim teil. In insgesamt vier Workshops setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit den Themen Identität und Diskriminierung sowie Online-Radikalisierung auseinander.

Rund 100 Siebtklässler:innen im hessischen Gernsheim haben bei insgesamt vier professionell angeleiteten Demokratie-Workshops mitgewirkt, und das hoch engagiert. Es ging auch hier um die Themen Identität und Diskriminie-



rung und um Fragen wie: Was bedeutet Diskriminierung? Welche Folgen hat sie? Wo gibt es Unterstützung? Und was können Jugendliche selbst dagegen tun?

Die Rückmeldungen der Schüler:innen waren sehr positiv; eine lokale Zeitung berichtete darüber. Die wiederholte Anfrage dieser und weiterer Schulen zeigt den hohen Bedarf an qualifizierter Präventionsarbeit.

Auch im Hochschulkontext konnte MOND durch intensive Netzwerkarbeit aktiv werden und mit neuen Zielgruppen arbeiten. Gemeinsam mit dem „Academic Welcome Program (AWP)“ der Goethe-Universität Frankfurt beispielsweise wurde im November 2024 ein Workshop mit dem Titel Demokratische Selbstbestimmung und aktive zivilgesellschaftliche Teilhabe durchgeführt. In Kooperation mit Dr. Daniel Mullis vom Peace Research Institute Frankfurt hat MOND-Projektleiterin Gelincik Tuzcu die interaktive Veranstaltung durchgeführt - es diskutierten 15 internationale Studierende über Demokratie, Partizipation und soziale Gerechtigkeit.

Lehrkräfte fordern mehr Demokratiebildung

Die steigende Nachfrage von Schulen im Rhein-Main-Gebiet nach externen Workshops mit Fachexpertise zum Thema Demokratie passt zu den aktuellen Entwicklungen bundesweit. In Untersuchungen wie dem Deutschen Schulbarometer fordern Lehrkräfte in steigendem Maße mehr Demokratiebildung direkt in der Schule.

Die Erfahrungen des MOND-Projekts zeigen, dass demokratische Bildung und Präventionsarbeit im schulischen Kontext ein eigenständiger Schwerpunkt sein sollten. Eine Fortsetzung der Projektarbeit mit besonderem Fokus auf Schulen bietet die Möglichkeit, Jugendliche frühzeitig zu sensibilisieren, Resilienz gegen Diskriminierung und Radikalisierung zu stärken und langfristig einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt zu leisten. Aus diesem Grund plant KUBI das Projekt nach Ablauf der geplanten Förderphase Ende 2024 mit einer an die Nachfrage angepassten Ausrichtung ab Mitte 2025 mit Unterstützung des HKE fortzuführen.



Gelincik Tuzcu
Projektleiterin

Neben der praktischen Bildungsarbeit war MOND weiterhin stark in die Erweiterung und Vertiefung von Netzwerken und Kooperationen eingebunden. Dazu gehören im Wesentlichen:

- Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus HKE als Förderpartner
- Zusammenarbeit mit verschiedenen städtischen Ämtern in Frankfurt am Main
- Teilnahme am Beratungsnetzwerk Hessen (Demokratiezentrum in Marburg)
- Austausch im Frankfurter Fachtreffen zur kommunalen Radikalisierungsprävention



Teilhabe erleichtern durch persönliche Begegnung

Mit dem Projekt „PEB – Partizipative Elternstärkung in der Bildungsregion Ost“ sind wir an der Schnittstelle zwischen Familien und der Schulgemeinschaft tätig. Wir beraten und begleiten Eltern im Hinblick auf ihre Teilhabe am Schulalltag ihrer Kinder. In enger Zusammenarbeit mit unseren Sozialarbeiter:innen sowie städtischen Netzwerken unterstützen wir zudem bei Erziehungsfragen, persönlichen oder familiären Problemen und geben Orientierung in Krisensituationen.

Die Schulöffnung ins Stadt-Quartier, oder wie es fachlich heißt in den Sozialraum, steht im Mittelpunkt bei diesem Projekt. Es geht darum, niedragschwellige Rahmenbedingungen zu schaffen, die Eltern den Zugang zu Beratungsangeboten hinsichtlich der Bildung ihrer Kinder zu erleichtern. Deshalb wurden auch in 2024 viele Angebote von PEB direkt im Schulgebäude sowie (in Kooperation mit den Schulen) im Stadtteil durchgeführt. Dadurch konnten wir Eltern ermutigen, Schwellenängste abzubauen, an schulischen und sozialräumlichen Aktivitäten teilzunehmen und sich stärker partizipativ für die schulische Entwicklung ihrer Kinder einzubringen.

Vertrauen und Verbindlichkeiten

Die persönliche Begegnung spielte dabei eine entscheidende Rolle. Einerseits, um Vertrauen aufzubauen, andererseits um Verbindlichkeit zu schaffen. Das Projektteam hat verstärkt sozialräumlich gearbeitet, indem es Stadtteilstes und verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten mitorganierte, was die Einbindung der Eltern und den sozialen Zusammenhalt in den Stadtteilen förderte. Zudem wurde die Vernetzungsarbeit auf ganz Frankfurt ausgeweitet, um auch auf bildungspolitischer Ebene mitzuwirken. Die Elternsprechstunden wurden ausgebaut, um den Bedürfnissen der Eltern noch besser gerecht zu werden und eine regelmäßige, niederschwellige Beratung anzubieten.

Dank der erfolgreichen Durchführung des Elterncafés und der guten Zusammenarbeit mit dem Frauencafé sowie anderen sozialräumlichen Initiativen wurden Eltern als aktive Teilnehmer:innen gewonnen. Das Elterncafé war ein zentraler Treffpunkt zur Ansprache der Zielgruppe.

Das PEB-Team stand im regelmäßigen Austausch mit Akteuren wie der Schulgemeinschaft, Eltern, dem Regionalrat, Jugendzentren und dem Quartiersmanagement. Dank unserer Räumlichkeit direkt in der Freiligrathschule in Fechenheim fanden Treffen oft informell und flexibel statt „zwischen Tür und Angel“ – was eine kontinuierliche und unkomplizierte Kommunikation ermöglichte. Zudem nahmen wir regelmäßig an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen teil, um die Zusammenarbeit weiter zu stärken und aktuelle Themen sowie gemeinsame Ziele voranzubringen. Dadurch konnten wir schnell auf Entwicklungen reagieren und die Vernetzung nachhaltig ausbauen.

Zusammen mit dem Frauencafé in Fechenheim führten wir soziokulturelle Aktionen durch, um die Stadt als Ressource für Demokratieförderung zu nutzen. Diese Aktivitäten trugen dazu bei, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und das Bewusstsein für demokratische Werte zu fördern.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Kooperation zwischen dem Sozialraum und den Schulen im Sinne des Ganztags. Dadurch wurden Ressourcen gebündelt und Angebote für Schüler:innen evaluiert, was zu einer stärkeren Verbindung von sozialer Umgebung und schulischem Alltag führte.



Das Projekt „PEB – Partizipative Elternstärkung in der Bildungsregion Ost“ wurde von 2020 bis 2024 gefördert durch die Stadt Frankfurt am Main und das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus HKE.

Aktivitäten 2024 im Überblick

- Veranstaltungen zum Thema „Schulsystem“ im Elterncafé und Frauencafé in Fechenheim (ca. 2 x im Quartal)
- Durchführung des Politischen Salons als Hybridveranstaltung von KUBI: „Rechtsruck in Hessen – Braucht unsere Demokratie ein Update?“
- Mitorganisation des Kinderrechteffests Fechenheim in Kooperation mit Quartiersmanagement, Regionalrat, städtisches Jugendzentrum JUZ sowie Kinderbaufragte
- Mitorganisation des partizipativen Stadtteilstes „Bunte Tafel Fechenheim“, in Kooperation mit dem Regionalrat
- Aktiv-Stand beim Stadtteilstes „Power am Tower“
- Teilnahme Fachkräftekonferenz „Lebenssituation Alleinerziehender im Stadtteil Fechenheim“
- Aktiv-Stand beim Pavillon der Demokratie, organisiert von der Stadt Frankfurt
- Elterncafé (18 Veranstaltungen)
- Regelmäßige Elternsprechstunde (1 x die Woche)
- Teilnahme am Unterstützungsteam Freiligrathschule
- Workshop im Frauencafé: Stadtteilrundgang Westend/Bockenheim und Kreativangebot in Bockenheim
- **Elternberatung (50 Termine) zu verschiedenen Themen:** Sportmöglichkeiten im Stadtteil für Eltern und Kinder, Erstellung von Lebensläufen, Kindernet, Hessisches Schulsystem, Mediation zwischen Eltern und Schule, Elterngespräche zwischen der Jugendhilfe vor Ort und Jugendkoordination der Polizei, Hilfe bei Jobsuche, Ressourcen im Stadtteil



Salvatore Tati
Projektleiter



Unser Projekt-Team beteiligte sich an der Bunte Tafel in Fechenheim

07 BIKU

Unsere Tochtergesellschaft BIKU bietet Unterbringung und soziale Betreuung von Geflüchteten und wohnungslosen Menschen aus Frankfurt an. Weitere Tätigkeitsfelder der BIKU gGmbH sind Schulassistenzen – ergänzend zum Angebot von KUBI – sowie Extremismusprävention.



„Hand in Hand gegen religiös begründeten Extremismus“

Radikalisierungstendenzen: Prominent besetzte Fachtagung liefert Antworten

Vier Jahre lang haben wir mit pädagogischem Fachpersonal in Gemeinschaftsunterkünften und in Schulen zusammengearbeitet. Ziel war es, individuelle Radikalisierungstendenzen und -dynamiken richtig einzuschätzen und Präventivmaßnahmen vor Ort einzuleiten. Auf der anderen Seite wurden mit speziellen Workshops die Bewohner:innen selbst eingebunden und für aktive Selbstgestaltung in einem pluralistischen Rechtsstaat sensibilisiert.



Extremismusforscher
Prof. Mouhanad Khorchide,
Uni Münster



BIKU-Geschäftsführer Arif Arslaner
bei der Eröffnung der Fachtagung im
Haus am Dom in Frankfurt



Konfliktforscher
Prof. Friedrich Glasl



Gesellschaft empfinden und orientieren können. Für das Hand-in-Hand-Team stand im Fokus, positive Erfahrungen zu aktivieren und partizipative Handlungsansätze zu entdecken und anzuwenden.

Für Schulen wurden die Inhalte entsprechend angepasst. Die Projekt-Seminare zielten darauf ab, Lehrkräfte für eine frühzeitige Wahrnehmung von möglichen Radikalisierungstendenzen innerhalb des Schulalltags zu sensibilisieren.

Radikalisierungsforscher im Gespräch

Zum Abschluss dieses ambitionierten Demokratie-Projekts wurden im November 2024 die gewonnenen Erkenntnisse bei einer öffentlichen Fachtagung im Bildungszentrum Haus am Dom in Frankfurt vorgestellt und gemeinsam mit renommierten Forschern, einer Vertretung der Stadt Frankfurt am Main und einem interessierten Fachpublikum diskutiert.

Erörtert wurde die Frage, wie religiös motivierte Radikalisierung entsteht und sich zur extremistischen Haltung entwickeln kann und wie man frühzeitig präventive und kurative Maßnahmen einleiten kann. Fachvorträge von Prof. Dr. Dr. Friedrich Glasl (internationale Konfliktforschung) und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide (Islamische Religionspädagogik Universität Münster) gaben uns einen Überblick über die Merkmale religiöser Radikalisierung und die komplexen Dimensionen einer Radikalisierungseskalation.

Wie können Fachkräfte in Schulen und vor allem in Gemeinschaftsunterkünften für Menschen mit Fluchtgeschichte mehr Handlungssicherheit im Umgang mit demokratiefeindlichen Tendenzen gewinnen? Das Projekt „Hand in Hand gegen religiös begründeten Extremismus“ hat auch in 2024, dem vorerst letzten Jahr der Förderphase, vielfältige Maßnahmen für das Erkennen und Bearbeiten von potentiellen Radikalisierungsdynamiken und Konfliktsituationen gemeinsam mit Fachkräften umgesetzt.

Darüber hinaus konnten in verschiedenen Workshops die Bewohnerinnen und Bewohner mit Fluchtgeschichte effektiv erreicht werden. Hier ging es darum, dass die Menschen sich selbstwirksam in einer vielfältigen, demokratischen



Aufbauend auf Erfahrungen der vierjährigen Projektlaufzeit und durch Auswertung vieler Fallbeispiele entsteht ein Leitfaden zur Vermittlung von demokratischem Denken und Fühlen. Sämtliche Erkenntnisse zur Distanzierungsarbeit mit radikalierungsgefährdeten Geflüchteten werden in einer umfassenden Handreichung für eine nachhaltige Verwendung gesichert werden. Die Publikation wird analog und digital veröffentlicht und steht Interessierten kostenfrei zur Verfügung.

Fachtagung auf Youtube

Die Live-Aufzeichnung der Fachtagung kann über unseren KUBI-Youtube-Kanal abgerufen werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=Iw5Vihg10gM>

Die Handreichung

steht als Download auf der BIKU-Webseite zur Verfügung: www.biku.eu



Sedat Cakir
Projektleiter

Gefördert durch:



Fachliche Begleitung in ein selbständiges Leben

Es geht um Sprache, Orientierung und Lebensstruktur: In insgesamt vier Einrichtungen in und um Frankfurt unterstützen wir Geflüchtete und wohnsitzlose Menschen. Unser gemeinsames Ziel ist, dass sie in Deutschland lernen, arbeiten und leben können. Und vor allem: sich ein neues Zuhause aufbauen können.

Was ist der genaue Ablauf, wenn Geflüchtete nach Deutschland kommen? Grundsätzlich werden diese schutzsuchenden Menschen aus der Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen zunächst einer Kommune, hier der Stadt Frankfurt, zugewiesen. Als Kooperationspartner der Stabsstelle Unterbringungsmanagement bringt die BIKU gGmbH die Menschen anschließend in einer ihrer vier dezentralen Einrichtungen mit insgesamt rund 200 Plätzen unter.

Hier stellen wir mit unserem Team zunächst die Grundversorgung wie Gesundheit, Ernährung und Hygiene sicher. Die nächsten begleiteten Schritte sind Eröffnung von Bankkonten, Antragstellung Frankfurt Pass sowie die Anmeldung zu Sprach- und Integrationskursen.

Darüber hinaus unterstützen unsere pädagogischen Fachkräfte auch dabei, Konflikte zu vermeiden oder anständig zu lösen und gutes Miteinander zu gestalten.

Haus Edison und Mainhaus

Junge geflüchtete Männer zwischen 18 und 25 Jahren werden hier von uns aktiv dabei unterstützt, selbstständig zu leben und sich erfolgreich in Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu integrieren. Unsere Mitarbeitenden sind sich bewusst, dass sich die jungen Geflüchteten in schwierigen Übergangsphasen befinden und bieten deshalb bedarfsspezifische Unterstützung an. Das bedeutet vor allem, ihnen einen geschützten Raum zu ermöglichen inklusive verlässlicher Bezugspersonen. So können die jungen Menschen Orientierung und Lebensstruktur wiedergewinnen.

Dazu kommt: Wir bieten ihnen einen sozialen und kulturellen Erlebnisraum, in dem sie durch eigene Erfahrung die sozialen Werte und auch die Regeln der deutschen Gesellschaft kennenlernen und selbst dabei mitwirken können.

Unser Haus Edison verfügt über 59 Zimmer mit insgesamt 111 Plätzen, überwiegend Doppelzimmer. Im Mainhaus können 22 Personen untergebracht werden, davon 14 in einem Einzelzimmer.

Haus Hartmannsweiler

Ein gemütlicher Multifunktionsraum bietet den Bewohner:innen die Möglichkeit zur vielseitigen Teilhabe, die in unserer Einrichtung essentiell ist. Neben Basteln, Malen, Gesellschaftsspielen, Tanzen und Musizieren als emotionale und kognitive Hilfe zur Entwicklung der Kinder, finden hier beispielsweise auch Kinoabende statt. Unser Müttercafé dient regelmäßig als Forum zum Austausch, um Themen jedweder Art zu besprechen.

Unser Ferienprogramm und unser Sommerfest sind weitere soziale Aktivitäten, die wir mit unseren Bewohner:innen und deren Kindern gemeinsam vorbereiten und veranstalten.

Kleinere Ausflüge in Frankfurt und im Stadtteil dienen zur Orientierung. Und: Wir zeigen den Bewohner:innen Möglichkeiten auf, wie sie ihre Kinder in der Freizeit sinnvoll beschäftigen und auspowern können.

Der Frankfurt Pass spielt dabei im Sinne der Teilhabe eine wichtige Rolle. Als soziale Eigenleistung der Stadt Frankfurt erleichtert der Pass unseren Klient:innen den Zugang zu kulturellen und sozialen Aktivitäten.

Mainzer Haus

Die Herausforderungen hier liegen in der Betreuung von psychisch erkrankten und suchtkranken Menschen, die bereits aus der Arbeit in den vorher bestehenden Einrichtungen bekannt waren. Um das Hilfsangebot für diese Zielgruppe konsequent qualitativ hochzuhalten, nehmen unsere Mitarbeitenden immer wieder an fachlichen Schulungen teil.

200

**Rund 200 Menschen insgesamt
wohnten im Jahr 2024 in unseren
vier Einrichtungen**



Atila Karabörklü

Bereichsleiter

*Einrichtungsleiter Haus Edison
und Mainhaus*



Selma Smettan

Einrichtungsleiterin

*Mainzer Haus
und Haus Hartmannsweiler*

Auftraggeber: Stabsstelle Unterbringungsmanagement und Flüchtlinge der Stadt Frankfurt

08 Projekte

Betreuung unbegleiteter junger Geflüchteter



Besondere Unterstützung und Schutz benötigen junge Menschen unter 18 Jahren, die durch Flucht oder Migration alleine nach Deutschland kommen. Wir haben die Stadt drei Jahre lang bei dieser wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe nach gesetzlichen Vorgaben unterstützt

Seit September 2022 hat KUBI im Bereich „Hilfen zur Erziehung“ Unterbringung und fachliche Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Ausländer:innen, so genannte „umA“, ermöglicht. Insgesamt wurden auf Anfrage der Stadt in zwei Einrichtungen 32 Plätze von uns vorgehalten.

Im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Fachbegleitung stand dabei, die Jugendlichen in einem geschützten Rahmen in Deutschland ankommen zu lassen und sie insgesamt in ihrem neuen Alltag zu stabilisieren. Unsere Teams unterstützten die jungen Menschen bei rechtlichen, gesundheitlichen und sozialen Angelegenheiten.

Das „umA-Notkonstrukt“ im Hotel Savingy wurde zum 30.09.2024 beendet, in der Zehnmorgenstraße wurde es noch bis zum 31.03.2025 weitergeführt und dann auch abgeschlossen.

Kurzübersicht der pädagogischen Aufgaben und Prozesse der Einrichtung zur Gewährleistung der Entwicklungsförderung und Erziehung:

- Gewährleistung der Aufsichtspflicht
- spezielle Aufgaben im Screeningverfahren
- Vorhalten strukturierter Alltagsabläufe
- Strukturierung der Einzel- und Gruppenarbeit
- Gestaltung der Beziehung/ der emotionalen Ebene
- Gestaltung der Kontakte zur Herkunftsfamilie
- Medizinische Erstversorgung
- Einleitung medizinischer Versorgung im Akutfall
- Medizinische Versorgung
- Sicherung des Lebensunterhaltes
- Vermitteln von Regeln und Normen
- Deutschunterricht
- Hilfe bei persönlichen Angelegenheiten

GameComp für eine nachhaltige Zukunft

Ein Erasmus Plus Projekt

Zusammen mit vier internationalen Partnern haben wir ein neues Erasmus Plus Projekt auf den Weg gebracht. Es hat eine Laufzeit bis 2027 und verbindet im Jugendbereich altersgerecht und teilnahmefördernd die Themen Gaming und Nachhaltigkeit.

Das Projekt

Das GameComp Projekt ist eine ehrgeizige und innovative Initiative, die darauf abzielt, die Nachhaltigkeitskompetenzen von Jugendlichen durch die Kraft von gamifiziertem Lernen zu stärken. Unsere Mission ist es, wesentlich zur Kapazität von Fachkräften in der Jugendarbeit beizutragen, damit sie junge Menschen auf den Wandel zur Klimaneutralität vorbereiten können. Durch die Integration von Bildungsspielen und interaktiven Werkzeugen wollen wir das Lernen über Nachhaltigkeit sowohl effektiv als auch altersgerecht ansprechend gestalten.

Allgemeines Ziel

Unser übergeordnetes Ziel ist es, Fähigkeiten und Know-how von Fachkräften in der Jugendarbeit zu erweitern, um junge Menschen im Umgang mit grünen Transformationsprozessen besser begleiten zu können.

Spezifische Ziele

Ausrüstung: Fachkräfte erhalten Unterstützungstools, um die Nachhaltigkeitskompetenzen junger Menschen zu bewerten und zu verbessern.

Innovative Bildungsressourcen: Spielbasierte Bildungsressourcen zur Verbesserung der Nachhaltigkeitskompetenzen werden entwickelt und angeboten.

Jugend stärken: Junge Menschen können sich zu proaktiven Veränderungsagent:innen für Umwelt und Nachhaltigkeit weiterentwickeln.

GameComp Maßnahmen

- Gamifiziertes Bewertungsinstrument
- Educational E-Games
- Workshop-Szenarien
- Unterrichtsmaterialien
- Schulung von Trainer:innen

Die fünf internationalen Partner

KUBI Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH
Lascò srl a socio unico
KEAN - Kyttaro Enallaktikon Anazitiseon Neon
FEMXA FORMACION S.L.U
AGON

Mehr Informationen: www.gamecomp.eu



09 Verwaltung

Als gemeinnütziger Bildungsträger arbeiten wir mit Auftraggebern auf kommunaler, Landes- und Bundesebene zusammen. Insbesondere projektbezogene Finanzierung, die einige unserer Angebote betrifft, erfordert spezielles Know-how.

Gesundheitsvorsorge als gefragter Corporate Benefit

„Als moderner gemeinnütziger Bildungsträger machen wir uns immer wieder Gedanken, wie wir unser Team besser unterstützen können“, berichtet Marc Viererbe, Bereichsleiter Personal und Finanzen bei der KUBI gGmbH. Dabei spielen körperliche und mentale Gesundheit der Mitarbeitenden eine immer größere Rolle. Die Geschäftsführung hat deshalb im Jahr 2024 beschlossen, eine betriebliche Gesundheitsvorsorge bei KUBI neu einzuführen – zur großen Freude des inzwischen rund 150-köpfigen Teams.

Eingeführt wurde das umfangreiche Angebot EGYM Wellpass. Im gesamten Rhein-Main-Gebiet können die KUBI-Mitarbeitenden aus verschiedensten Angeboten für Fitness, Wellness, Achtsamkeit oder auch Ernährung frei auswählen – einfach zugänglich per Smartphone-App. Der übliche Monatsbeitrag wird durch einen Arbeitgeber-Zuschuss deutlich gesenkt, so dass sich erfreulich viele der Mitarbeitenden inzwischen für die neue betriebliche Gesundheitsvorsorge angemeldet haben. Ein weiterer Vorteil: Ausprobieren ist erwünscht, der Vertrag ist monatlich kündbar.

Vorteil im Wettbewerb um Talente

Mithilfe der betrieblichen Gesundheitsvorsorge ist es möglich, Mitarbeitende langfristiger zu binden, weil sie neben einer sinnstiftenden Tätigkeit auch das Gefühl erleben, dass sich der Arbeitgeber aktiv um ihr persönliches Wohlbefinden kümmert.



Team Personal und Finanzen: Canan Halavourt, Marc Viererbe, Emre Avci (Azubi), Emily Thomas (Azubi), Tatjana Kling, Vilma Hosgör, Nadja Markovic

„Hinzu kommt“, sagt Marc Viererbe, „auch wir als sozialer Bildungsträger stehen im Wettbewerb um gut ausgebildete Fachkräfte in der Metropolregion FrankfurtRheinMain.“ Passend qualifizierte Talente im Bereich soziale Arbeit oder Pädagogik für offene Stellen zu finden, wird aufwändiger. Studien belegen, dass durch die demografische Entwicklung in mehreren Berufsfeldern Engpässe entstanden sind und sich weiter verschärfen. „Mit dem EGYM Wellpass haben wir jetzt einen perfekten Corporate Benefit, um als Arbeitgeber gegen Konkurrenz besser punkten zu können“, so Viererbe. „Gerade junge Menschen achten im Bewerbungsverfahren neben einem attraktiven Arbeitsvertrag zunehmend auf solche zusätzlichen On-Tops für eine gute Work-Life-Balance.“

Das Resultat dieser engen und langfristigen Bindung ist nicht nur eine starke Arbeitgebermarke. Es ermöglicht zudem eine nachhaltige Personalentwicklung und damit eine hohe Qualität in den verschiedenen Leistungen, die wir als gemeinnütziger Bildungsträger für unsere verschiedenen Auftraggeber erbringen.

10 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit machen wir als sozialer Bildungsträger nicht nur unsere Leistungen sichtbar. Wir setzen uns, wann immer möglich, laut und deutlich für Vielfalt und mehr Chancengerechtigkeit ein.

Öffentlichkeitsarbeit als politische Kommunikation

Als gemeinnütziger Bildungsträger sehen wir eine Verantwortung, die Interessen und Bedarfe unserer Klient:innen auch nach außen zu vertreten. Wir nutzen deshalb unsere Öffentlichkeitsarbeit, um unsere Leistungen bekannt zu machen, aber auch um aktuelle sozial- und gesellschaftspolitische Themen anzusprechen und immer wieder Lösungsvorschläge ins Gespräch zu bringen.



Infos, Austausch und Ideenentwicklung: Unsere Mitarbeitenden-Versammlung 2024 im Saalbau Gallus Frankfurt/M.



Unsere Fachveranstaltungen sind im Jahr 2024 als Spiegel der politischen Entwicklungen zu sehen. Die beiden Themen Rechtsruck und der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine standen ganz oben auf der Agenda. Erstmals haben wir eine Podiumsdiskussion sowie eine Fachtagung zum Thema Extremismusprävention live per Online-Streaming übertragen, um mithilfe digitaler Technik die Teilnahme an unserem Angebot für mehr Menschen zu ermöglichen.



Veranstaltungen

Mit unserem Format „**Politischer Salon**“ bieten wir regelmäßig Diskussion, Ideen und Austausch zu aktuellen Fragestellungen an. Anfang 2024 haben wir dabei die Frage diskutiert „Braucht unsere Demokratie ein Update?“. Mitdiskutiert hat unter anderen der Jugend- und Rechtsextremismusforscher Professor Benno Hafenegger von der Universität Marburg. Gemeinsam wurden die Hintergründe des Rechtsrucks in Hessen, Deutschland und auch Europa herausgearbeitet, die Folgen insbesondere für junge Menschen betrachtet sowie die Möglichkeiten von Politik und Gesellschaft beschrieben, dieser Entwicklung konstruktiv zu begegnen. In unseren Bereichen Integration und Berufliche Bildung haben wir 2024 zwei weitere öffentliche Veranstaltungen organisiert:

- Ein **Jugendsportfest** im Gallus-Viertel in Frankfurt, gemeinsam mit einem türkischen Fußballverein, um die Idee einer mehrsprachigen Sport-Kita in Zusammenarbeit mit einem türkischen Fußballverein vorzustellen
- Eine **Fachveranstaltung** unter dem Titel „**Ukrainische Fachkräfte – Chancen und Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt**“, um die Wirkung des bundesweit neu eingeführten Jobturbo zu bewerten sowie zu diskutieren, wie Arbeitsmarktintegration gerade für ukrainische Fachkräfte weiter verbessert und beschleunigt werden kann. Teilgenommen haben hierbei der ukrainische Generalkonsul sowie Vertreter:innen der Agentur für Arbeit und der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände VhU



Publikationen

Als besondere Publikation konnten wir neben unserem regelmäßig erscheinenden KUBI-Jahresbericht eine ambitionierte Handreichung zu unserem BIKU-Projekt „Hand in Hand gegen religiös motivierten Extremismus“ veröffentlichen. Hier sind auf rund 100 Seiten die Erkenntnisse und Erfahrungen des Demokratie-Projekts sehr praxisorientiert zusammengefasst. Zudem werden die Mechanismen von Radikalisierungsentwicklungen erläutert und vor allem zahlreiche konkrete Maßnahmen für Fachpersonal beschrieben, um mit der Thematik Radikalisierungstendenzen in Gemeinschaftsunterkünften präventiv und intervenierend umzugehen. Die Handreichung steht allen Interessierten auf unserer Webseite www.biku.eu als Download zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit – digital und leicht zugänglich

Das Kommunikationsgeschehen verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum. Auch soziale Bildungsträger wie wir sind in steigendem Maße in den Sozialen Medien aktiv. Neben unseren bisherigen Accounts bei den Plattformen Facebook und Instagram haben wir im Jahr 2024 zusätzlich eine Präsenz auf der eher businessorientierten Plattform LinkedIn aufgebaut und binnen 12 Monaten eine beachtliche Reichweite gewonnen.

Die Vorteile bei **LinkedIn** für einen sozialen Bildungsträger sind:

- mehr Fachpublikum erreichen
- aktuelle Fragestellungen fundierter diskutieren, Themen aufgreifen können
- Recruitingmaßnahmen mit guter Resonanz durchführen
- Vernetzung bundesweit mit relevanten Akteur:innen und Institutionen



Newsletter intern

Als engagierter Arbeitgeber wissen wir, wie wichtig ist, auch intern aktuell und transparent zu kommunizieren. Deshalb haben wir im Jahr 2024 angefangen, in regelmäßigen Abständen mit einem internen Newsletter über interessante Neuigkeiten zu informieren. Gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft BIKU gGmbH beschäftigen wir inzwischen rund 200 Mitarbeitende in verschiedenen Fachbereichen. Der interne Newsletter berichtet beispielsweise über neue Angebote der Gesellschaft für das Team, Auszeichnungen für Projekte, aktuelle Veranstaltungen oder auch neu eingestellte Kolleg:innen. Erreichen können wir damit eine stärkere Bindekraft als Arbeitgeber und eine bessere Identifikation des Teams mit unserer Gesellschaft und ihren Werten.



Bianca Strauß
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



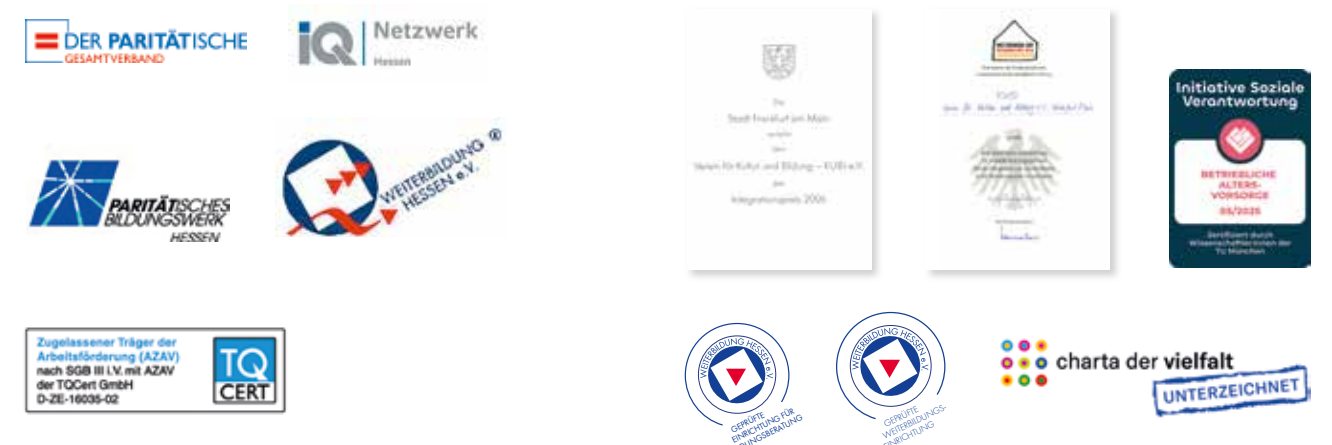
Als gemeinnütziger freier Träger sind wir angewiesen auf gute und verlässliche Zusammenarbeit mit verschiedenen privaten und öffentlichen Akteur:innen, auf kommunaler, Landes- und auch Bundesebene.

Viele unserer Partner begleiten unsere Arbeit in FrankfurtRheinMain seit etlichen Jahren. Wir wissen dieses Vertrauen sehr zu schätzen und bedanken uns, indem wir konsequent unsere Leistungen für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen verbessern, die wir tagtäglich unterstützen.

Unsere Partner:



Unsere Auszeichnungen und Zertifikate:



Impressum

Herausgeber
KUBI Gesellschaft für
Kultur und Bildung gGmbH
Hanauer Landstraße 182 A
60314 Frankfurt am Main
Telefon: 069 8700258-0
mail@KUBI.info
www.KUBI.info

Redaktion:
Bianca Strauß

Gestaltung:
Heike Lartz

Reinzeichnung:
Ulrich Stock

Druck:
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6
60386 Frankfurt am Main

Erscheinungsdatum:
Dezember 2025

Fotos/Bildnachweise

Pexels.com, S. 23, S. 27

Standorte

KUBI Geschäftsstelle
Hanauer Landstraße 182 A
60314 Frankfurt am Main

BIKU Geschäftsstelle
Hanauer Landstr. 182 A
60314 Frankfurt am Main

Bewerbungszentrum
Berger Straße 279
60385 Frankfurt am Main

Haus Edison
60388 Frankfurt am Main



20